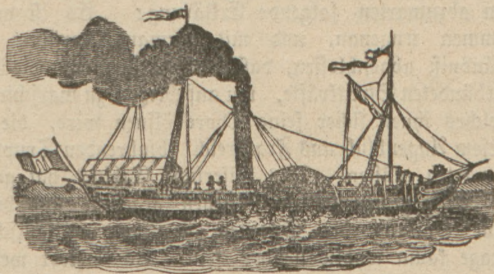
Danziger Dampfboot.

№ 33. | 1862.

Sonnabend, den 8. Februar. | 32ster Jahrgang.



Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Petit-Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots".

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

Hannover, Freitag 7. Febr., Nachm.

So eben ist die Ständeversammlung bis zum 18. März vertagt worden. Zur Prüfung von Regierungsvorlagen bleiben ständische Kommissionen versammelt. Zum Landtagskommissär ist der Geheimrath Lütken ernannt worden.

London, Donnerstag, 6. Febr.

Im Oberhause billigte Lord Derby in der Adreßdebatte die Politik der Regierung in der amerikanischen Angelegenheit. Lord Russell sagte, daß England den Mexicanern die Wahl einer Regierung überlassen und daß Frankreich die Convention halten werde. Die Adresse wurde hierauf angenommen.

Im Unterhause billigte Disraeli das Verfahren der Regierung in der amerikanischen Angelegenheit. Lord Palmerston sagte, daß England den Mexikanern keine Regierung aufdringen wolle. Auch hier wurde die Adresse angenommen.

Petersburg, Freitag, 7. Februar.

Das „Journ. de St. Petersbourg" weist nach, daß die Finanzlage im Vergleich mit anderen Staaten eine verhältnißmäßig günstige sei. Eine natürliche Zunahme der Einnahmen ohne Steuererhöhung sei bald vorauszusehen.

Zur kurhessischen Frage.

Es muß doch einmal Frühling werden! So hoffen wir, wenn der Winter nicht weichen will und uns mit seiner langen Dauer fast bis zur Verzweiflung treibt. Eine gleiche Hoffnung stärkt und ermuthigt das kurhessische Volk in seinem langen Leiden der Unterdrückung, und vielleicht ist der Augenblick nicht fern, wo seine beharrliche Hoffnung gekrönt wird. Unter allen Umständen werden von Seiten Preußens in Kurzem die Schritte gethan werden, welche die Beseitigung des schmählichen Zustandes in Kurhessen anbahnen. Denn Regierung und Volksvertretung sind in dieser wichtigen Angelegenheit von gleicher Gesinnung beseelt, wie ein Commissions-Antrag, dessen Berathung im Abgeordnetenhause bevorsteht, und eine von dem Minister des Auswärtigen, Gr. Bernstorff, in einer Commissionssitzung vom 3. Februar abgegebene Erklärung beweisen. Der betreffende Commissionsantrag lautet:

„Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: In Erwägung 1) daß die in Kurhessen schon seit Jahren dauernde Störung des öffentlichen Rechtszustandes nicht blos jenes Land schwer bedrückt und das Rechtsbewußtsein des deutschen Volkes verletzt, sondern auch, da sie aus einer rechtswidrigen, die Verfassungen der deutschen Staaten gefährdenden Anwendung der Bundesgesetze hervorgegangen ist, für ganz Deutschland den Gegenstand ernstlicher Beunruhigung bildet; 2) daß die königliche Staatsregierung bereits im Jahre 1859 in offizieller Form erklärt hat, daß die Wiederherstellung der im Jahre 1852 außer Wirksamkeit gesetzten Verfassung vom Jahre 1831 — wie sie zwanzig Jahre hindurch in anerkannter Wirksamkeit bestanden hat — der einzige Weg sei, jenen Theil Deutschlands in feste Rechtszustände zurückzuführen; 3) daß neuerdings die badische Regierung sich dieser Auffassung angeschlossen und das rechtliche Fortbestehen der Verfassung von 1831 sammt Zusätzen und des Wahlgesetzes von 1849 anerkannt hat; 4) daß auch das kurhessische Volk — und zwar selbst durch das Organ derjenigen Landesvertretung, welche nach den eigenen Vorschlägen der Regierung und unter ihrem Einflusse gebildet wurde — mit einer Einmüthigkeit und Beharrlichkeit, welche die lebhafteste Theilnahme Deutschlands erregen, an jener Verfassung festhält und deren Wiederherstellung verlangt; 5) daß dagegen die kurhessische Regierung fortfährt, diese Wiederherstellung zu versagen, sogar der von ihr verliehenen Verfassung zuwiderhandelt, und dem Lande selbst diejenigen Rechte verkümmert, welche durch diese rechtswidrig eingeführte Verfassung unangetastet geblieben sind; 6) daß bei dem weiteren Vorgehen der kurhessischen Regierung auf diesem Wege die Besorgniß vor gewaltsamen Störungen der öffentlichen Ordnung in jenem dem Machtgebiete Preußens sich anschließenden Lande nahe tritt; erklärt das Haus der Abgeordneten es als dringend geboten: daß die königl. Staatsregierung mit allen ihren Mitteln auf die Wiederherstellung des verfassungsmäßigen Rechtszustandes in Kurhessen, insbesondere auf eine sofortige Berufung der hessischen Volksvertretung auf Grund der Verfassung vom 5. Januar 1831, der in den Jahren 1848 und 1849 dazu gegebenen Erläuterungen und daran vorgenommenen Abänderungen und des Wahlgesetzes vom 5. April 1849 hinwirke."

Die Erklärung des Herrn Ministers hat folgende Fassung:

„Die Regierung hält an dem Standpunkt fest, welcher durch die Erklärungen des Freiherrn von Schleinitz im April 1860 bei Gelegenheit des Antrages des Frhrn. v. Vincke und im Februar 1861 bei Gelegenheit der Adreßdebatte genau bezeichnet worden ist.

Dieser Standpunkt beruht auf der Ueberzeugung, daß durch die Mitwirkung des Bundes zur Abschaffung der bestehenden und zur Einführung einer neuen Verfassung in den Beschlüssen vom 27. März 1852 und 24. März 1860 die Kompetenz des Bundes überschritten worden ist. Die preußische Regierung hat sich daher gegen den ihrer Ansicht nach unberechtigten Bundesbeschluß ausdrücklich verwahrt und der damalige Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat auch in der Kammer erklärt, daß Preußen eine auf diesen oder einen ähnlichen Beschluß gegründete materielle Action des Bundes nicht zu dulden im Stande sein würde. Ich kann dies nur wiederholen.

Für Preußen liegt der Schwerpunkt der Angelegenheit, wie damals ausgesprochen, in dieser Beziehung zum Bundesrecht. Aber auch dem besonderen Interesse des Nachbarlandes widmet die preußische Regierung die aufrichtigste Theilnahme. Aus der Ueberzeugung, daß die Verfassung von 1831 nicht auf rechtsgültige Weise aufgehoben ist, also noch zu Recht besteht, folgt, daß dieselbe, natürlich erst nach Ausscheidung der bundeswidrigen Bestandtheile, auch wieder in Wirksamkeit gesetzt werden muß. Die Regierung erkennt es daher auch als ihre Aufgabe an, hierauf mit allen ihr zu Gebote stehenden geeigneten und zuläsigen Mitteln hinzuwirken. Welche Mittel aber als geeignet und zulässig zu bezeichnen sind, und auf welchem Wege sie glaubt das eben bezeichnete Ziel erreichen zu können, das muß sie ihrer eigenen Beurtheilung vorbehalten, und sie kann diese Mittel und Wege, so wie die verschiedenen möglichen Eventualitäten um so weniger jetzt diskutiren, als durch den badischen Antrag die ganze Angelegenheit wieder zu einer am Bundestage schwebenden Frage geworden ist. Ich bitte Sie, meine Herren, das Vertrauen zu hegen, daß die Regierung unter allen Umständen das Recht und das Interesse des preußischen Staats im Auge behalten wird. Sie hat auch der kurhessischen Regierung nicht verhehlt, daß Umstände eintreten könnten, wo durch die Gefährdung des letzteren die Frage für Preußen aufhören würde, eine innere Angelegenheit Kurhessens zu sein.

Dies ist der Standpunkt der Regierung, den sie unter allen Umständen festhalten wird. In den beiden eingebrachten Anträgen kann sie nur die Absicht erkennen, ihren Standpunkt in der Sache zu unterstützen, wie es hier auch ausgesprochen worden ist. Dieser Absicht scheint ihr indessen der Antrag der Herren Bürgers und v. Sänger mehr zu entsprechen, als der des Abgeordneten Dr. Virchow, welcher in Form und Inhalt über den Zweck hinausgeht."

Landtag.

Die nächste Plenar-Sitzung des Abgeordnetenhauses findet am nächsten Donnerstage 10 Uhr Morgens statt, sofern die Commission zur Vorberathung der Anträge in der kurhessischen Frage ihren Bericht so zeitig erstattet, daß derselbe in Gemäßheit der Vorschriften der Geschäfts-Ordnung drei Tage vorher gedruckt in den Händen der Mitglieder ist. Wahrscheinlich wird die Erfüllung dieser Formalität ermöglicht und der Bericht alsdann in erster Reihe auf die Tagesordnung gestellt. Sodann kommen Petitionen zur Verhandlung.

Die Fraktionen im Abgeordnetenhause stellen sich jetzt folgendermaßen: Fraktion Grabow einige 90, Fraktion Bockum-Dolffs 47, Fraktion Immermann 21, und die deutsche Fortschrittspartei 83 Mitglieder.

— Wie es heißt, hätten die Führer der Fortschrittspartei und der Liberalen beschlossen, nur in indirekter Weise gegen die Militär-Vorlagen aufzutreten, in der Art, daß die Fraktionen sich zur Annahme der Vorlagen bereit erklären, sobald die Geldmittel zu deren Ausführung in gewöhnlicher Weise nachgewiesen würden, da man dem Lande gegenüber in Friedenszeiten Anleihen oder Steuerzuschlägen nicht zustimmen könne.

Rundschau.

Berlin, 7. Febr. Gestern Vormittag 11 Uhr fand das Begräbniß des am 3. d. Mts. verstorbenen General-Postdirectors Schmückert statt. In dem Trauerhause hatte sich dazu eine sehr zahlreiche Trauer-Versammlung eingefunden, darunter eine Deputation des 9. (Kolbergischen) Infanterie-Regiments, in dem der Verstorbene den Freiheitskrieg mitgemacht und dessen Uniform er als Major trug. Der Sarg, in dem der Verstorbene ruhte, stand in der Bildergallerie, umgeben von exotischen Gewächsen und Kandelabern. Um 11 Uhr begann die Trauerfeierlichkeit mit dem Gesange: „Jesus meine Zuversicht", worauf Prediger Müllensiefen die Leichenrede hielt, ein Bild des Lebens und Wirkens des Verstorbenen gebend. Von armen Eltern geboren, ist derselbe ohne besondere Ausbildung am 10. Juni 1807 in den Staatsdienst, bei der inneren Landesverwaltung, eingetreten und folgte, 22 Jahre alt, im Jahre 1813 dem Aufruf Friedrich Wilhelm III. als Freiwilliger sich dem Colbergischen Infanterie-Regiment anschließend. Bald zum Offizier befördert, machte er die Gefechte und Schlachten bei Groß-Görschen, Groß Beeren, Dennewitz und Leipzig mit, und verlor vor Breda, einer kleinen holländischen Festung, 1814 ein Bein, als er in Stelle des schon verwundeten Hauptmanns die Kompagnie zum Sturm führte. 1815 zum Postmeister in Bernau, woselbst er sich auch verheirathete, ernannt, kam er bereits 1816 in das Collegium des Postdepartements und hier fand er reichen Boden für seine Thätigkeit. Kaum 26 Jahre alt wurde er zum Geheimen Post- und vortragenden Rath befördert und seit 45 Jahren ist er seitdem unabläßig auf diesem Felde wirksam gewesen. 1849 wurde er General-Postdirector, 1854 Mitglied des Staatsrathes, auch ward ihm gestattet die Uniform als Major seines früheren Regimentes zu tragen. 1857 feierte er sein funfzigjähriges Dienstjubiläum. Unter den vielen Orden zierte ihn auch das eiserne Kreuz erster Klasse. — Ein Schlußgesang des Sängerchors beendete die Trauerfeierlichkeit am Sarge, worauf sich der Leichenkondukt in Bewegung setzte. Vorauf 16 Postillone in Gala mit beflorten Hüten und Trompeten, dann zwei Musikchöre abwechselnd Choräle und Trauermärsche blasend. Hiernach folgten die Postbeamten in Uniform, denen sich andere Leidtragende zu Fuß anschlossen. Vor dem nun folgenden Leichenwagen, auf welchem die Abzeichen des militairischen Grades des Verstorbenen befestigt wa-

ren, wurden auf 3 Kissen die Orden getragen, hinter dem Leichenwagen folgten zunächst die Gala-Equipagen des Königs und der Königl. Prinzen, dann eine lange Reihe von Wagen.

— Als Nachfolger des verstorbenen General-Post-Direktors Schmückert wird bereits mit großer Bestimmtheit der Geh. Ober-Postrath Philippsborn genannt. Derselbe hat die ganze Reorganisation der Post geleitet und alle Verbesserungen sind sein Werk.

— Der „Magdb. Ztg." wird geschrieben: Oesterreich und die Würzburger Regierungen, seit der Publikation der Bernstorff'schen Note über die Bundesreform enger als je liirt und zu nichts so sehr als zur gemeinsamen Bekämpfung der preußischen Politik entschlossen, beabsichtigen einen extraordinairen Coup auszuführen, zu dem alle Vorbereitungen bestens getroffen sein sollen. Man denkt den Kampf in der Eschenheimer Gasse zu Frankfurt a. M. zu führen und hofft wohl gar Preußen so sehr in die Enge zu treiben, daß es von seinen absonderlichen Ideen über die Competenz des Bundes, über Bundesreform und kleindeutsche Association abläßt. Die Herren haben erstaunlich viel unterhandelt und verabredet; wir sind demnach um so neugieriger auf ihre schließlichen Erfolge. Aeußerst characteristisch für unsere nationalen Zustände bleibt die rasche Verständigung der österreichischen und mittelstaatlichen Diplomatie, sobald es gilt, gegen uns Front zu machen.

— Die Candidatur des Erzherzogs Maximilian für den mexicanischen Thron hat ernste Chancen gewonnen.

— Herr Minister v. Schätzell zu Bernburg sendet dem „Vaterland" (Wien) folgendes Schreiben zu:

— In Nr. 17. des „Berl. Publicisten" vom 21. Jan. befindet sich die dem „Vaterland" entnommene Korrespondenz über ein angeblich zwischen Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen von Preußen und mir stattgehabtes Gespräch. — Da ich von der bekannten Tendenz der geehrten Redaktion des „Vaterland" erwarten darf, daß derselben daran liegt, nicht Unwahrheiten zu verbreiten, so halte ich es für Pflicht, hierdurch zu erklären, daß Se. Königl. Hoheit zwar geruht haben, auf der Letzlinger Jagd sich in gewohnter huldvoller und leutseliger Art mit mir zu unterhalten, daß von dem in der Korrespondenz referirten Gespräch aber kein Wort wahr ist, und ich weder Ursache habe zu besorgen, mir durch jenes Gespräch das höchste Mißfallen Sr. Königl. Hoheit zugezogen zu haben, noch mir bewußt bin, durch irgend eine Aeußerung die Ehrfurcht verletzt zu haben, welche ich Sr. Königl. Hoheit schulde. — Ich darf hoffen, daß die geehrte Redaktion keinen Anstand nehmen wird, die früher gebrachte Nachricht durch diese meine Erklärung zu berichtigen. Bernburg, 29. Jan. 1862.

Schätzell, herzogl. anhalt'scher Staatsminister.

— Im Ministerium wird, wie die „B. B.-Z." meldet, im Augenblick der Plan diskutirt, die preußische Klassen-Lotterie um den bedeutenden Betrag von 30,000 Stück Loosen zu vermehren, ja nach Lage der Berathungen scheint ein Beschluß in diesem Sinne bereits gesichert.

Darmstadt, 6. Febr. Der wegen Vergiftung seiner Frau angeklagte Hofbuchdruckereibesitzer Jacoby ist für schuldig erklärt und zum Tode verurtheilt worden. Die den Geschworenen übergebene Frage lautet: Ist der Angeklagte Georg Heinrich Jacoby, Hofbuchdrucker von Darmstadt, 52 Jahre alt, schuldig: daß derselbe seiner am 3. August 1861 verstorbenen Ehefrau bei deren Leben Gift, nämlich Arsenik, in der Absicht, sie zu tödten, beigebracht und dadurch den Tod seiner Ehefrau verursacht hat? — Antwort: Ja, der Angeklagte ist schuldig, das Verbrechen mit allen Umständen begangen zu haben, welche in der gestellten Frage enthalten sind.

Karlsruhe, 4. Febr. In der heutigen (13.) Sitzung der Zweiten Kammer wurde der Gesetzentwurf betreffend die frühere Einberufung der Rekruten bei namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen. In derselben Sitzung wurde von verschiedenen Abgeordneten Auskunft gewünscht über die schon auf dem letzten Landtage gestellte Anfrage wegen der Zurückgabe der im Jahre 1849 weggenommenen und nicht zurückgegebenen Waffen, beziehungsweise ob die Großherzogliche Kriegsverwaltung statt der Zurückgabe etwa Entschädigung leisten werde. Der Präsident des Kriegsministeriums, General-Lieutenant Ludwig, erklärte, diese Waffen seien als Kriegsbeute abgenommen und ausgesprochen worden, daß ein Recht auf Zurückgabe in keiner Weise bestehe. Die Rückgabe sei schon deshalb nicht möglich, weil die Mehrzahl dieser Waffen, durch die Zeit verdorben, nicht mehr existire. Ein Nachweis, wem die einzelnen Waffen gehörten, sei überdies unmöglich, da keine Quittungen ausgestellt worden seien. Ausnahmsweise sei Ersatz geleistet worden in zwei Fällen, wo die Betreffenden den Nachweis geliefert hätten. Es seien noch einzelne Privatwaffen in dem Zeughaus zu Rastatt. Diese würden gern zurückgegeben werden, wenn der Nachweis des früheren Besitzes geliefert würde; im Ganzen halte die Regierung aber an dem Grundsatz fest, daß ein Recht auf Zurückgabe des nach Kriegsrecht Abgenommenen nicht bestehe.

Paris. Der mexicanische General Almonte, der bekanntlich Namens der mexicanischen Monarchisten die Unterhandlungen wegen der Candidatur des Erzherzogs Max geleitet, hat vorgestern in Southampton die Rückreise nach Mexico angetreten. Wie die „Patrie" wissen will, wäre er mit dem Resultat seiner Mission vollkommen zufrieden.

Madrid, 30. Jan. Die „Epoca" bringt in Betreff des Gerüchts, der General Prim sei angewiesen erst die Ankunft der neuerdings von Frankreich abgegangenen Verstärkungen für seine Operationen abzuwarten folgende Erklärung: „Es ist vollkommen ungenau, und mit niemand darüber ein Bündniß abgeschlossen, daß General Prim und die ihm verbündeten Streitkräfte, um auf Mexiko zu marschiren, welches ihnen sicher seine Thore öffnen wird, die in diesem Augenblick aus Frankreich abfahrenden Truppen abwarten müssen. Das kaiserliche Cabinet hat ganz das Entgegengesetzte zu verstehen gegeben, und kann seine Haltung für Spanien in der mexikanischen Frage kaum wohlwollender sein. Es besteht weder irgend ein Uebereinkommen zwischen Frankreich und England über die mexikanischen Fragen ohne vollständiges Einverständniß der drei Mächte, noch hat die Sendung von französischen Truppen nach Mexico, in geringerer Zahl als die spanischen, einen andern Zweck als bei dem raschen und vollständigen Ausgang der europäischen Action in Amerika mitzuwirken."

London, 4. Febr. Der amerikanische Dampfer „Nashville" ist gestern Nachmittags um 5 Uhr von Southampton ausgelaufen und ist an seiner im Solent auf der Höhe von Cowes liegenden Verfolgerin „Tuscarora" vorbeigesegelt. Der Dampfer „Hammonia", welcher gestern von New-York aus in Southampton ankam, begegnete ihm im Kanal, einige Seemeilen außerhalb der Needles (Felsen an der Westspitze der Insel Wight). Die „Tuscarora" hatte geheizt und ihre Kanonen für einen Kampf in Bereitschaft gesetzt. Nahe neben ihr lag gleichfalls schlagfertig die englische Fregatte „Shannon", um sie zu verhindern, dem „Nashville" vor Ablauf der gesetzlichen Frist von 24 Stunden zu folgen. Auf der Höhe der Insel Wight will man ein anderes unionistisches Schiff, die Fregatte „Brooklyn", gesehen haben.

— Das „Court Journ." schreibt: „Mit Gefühl und richtigem Tact hat man die Anordnung getroffen, daß der Prinz von Wales seine Reise nach dem heiligen Lande am Tage nach der Eröffnung des Parlaments antreten soll, wodurch er in Stand gesetzt wird, die ersten Eindrücke der Gefühle beider Häuser in Bezug auf den Tod seines Vaters mit sich zu nehmen. Es ist ein Irrthum, wenn man annimmt, der Prinz von Wales gehe aus eigenem Antrieb nach dem Orient. Es ist dies vielmehr der besondere und ernstliche Wunsch Ihrer Majestät, welche die Pläne des Prinz-Gemahls bis auf den Buchstaben ausgeführt und durch nichts gestört wissen will. Sonst unterliegt es keinem Zweifel, daß der Prinz — und er fühlt das selbst — hier nützlicher sein und, wenn er in England bliebe, die Ausstellung eröffnen könnte.

— Der Pariser Correspondent der „Post" meldet, daß trotz der Sprache der Wiener Blätter die kaiserlich österreichische Regierung nicht abgeneigt scheine auf den mexicanischen Plan einzugehen. Der Privatsekretair des Erzherzogs Maximilian sei in politischer Sendung nach Mexico abgereist, und es habe ein Meinungsaustausch über das Projekt zwischen den Cabineten der europäischen Großmächte stattgefunden. Er selbst bezeichnet den Plan als excentrisch.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 8. Februar.

— In Betreff der Mennonitenfrage soll die Regierung einen Gesetzentwurf vorbereiten, welcher hoffentlich diese wackere Bevölkerung dem Lande erhalten wird. Es wäre in der That merkwürdig, wenn gerade der Staat, der zu seinen größten Vorzügen die Glaubensfreiheit zählt und die durch den Glaubenszwang aus Oesterreich und Frankreich ꝛc. Vertriebenen vor hundert Jahren aufnahm, jetzt einen Zwang in Religionssachen üben wollte, der treue Bürger zum Auswandern nöthigte. Die bereits Ausgewanderten haben ihre Besitzungen um 1000—1500 Thlr. pr. Hufe unter dem hier zu Lande üblichen Preise verkauft.

— Seit Dienstag sind die Eisenbahnzüge, besonders die von Königsberg, sehr unregelmäßig hier angekommen; die Letzteren verspäteten mitunter nicht nur einzelne Stunden, sondern um nahezu halbe Tage. Wie man hört hat in Littauen, besonders in der Gegend von Insterburg, starker Schneefall und Schneetreiben stattgefunden, so daß die Züge dort stecken geblieben sind.

— Eben so wie im Januar ist, nach anhaltendem Thauwetter und Schneefall, gestern früh plötzlich wieder strenger Frost eingetreten und hat die Schlittbahn wieder hergestellt.

— Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Schullehrer und Organisten Jastrzemski zu Mühlbanz das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; so wie dem Dekan Nelke zu Langenau zum Ehren-Domherrn an der Kathedral-Kirche z. Pelplin zu ernennen.

— Am Mittwoch erschoß sich in der Festung Weichselmünde der sogenannte Koch-Unteroffizier mit seinem eigenen Gewehre; der Schuß hatte ihn zwar nicht sofort getödtet, jedoch verschied er während der Fahrt nach dem Garnison-Lazareth. Entdeckte Unterschleife sollen die Motive des Selbstmordes gewesen sein.

ʒ Pr. Stargardt, 7. Febr. Den 31. Jan. Morgens 1 Uhr endete nach längerem Leiden das Leben des hiesigen Rabbiner Hirsch Lesser im Alter von 47 Jahren. Nicht allein die Wittwe, 3 Kinder, die sonstigen Angehörige und Verwandte betrauern den Tod des zu frühe Dahingeschiedenen, sondern alle diejenigen die durch Freundschaft mit ihm verbunden waren und seinen hohen Werth als Mensch kannten. Die am 2. d. M. Nachmittags 2 Uhr bei der auf dem hiesigen israelitischen Friedhofe erfolgten Bestattung, an den Tag gelegte allgemeine Theilnahme, die dem Dahingeschiedenen in das Grab folgte und die ihm dauerndes und ehrenvolles Andenken sichert, liefert den deutlichsten Beweis, daß der Verblichene hienieden bestrebt gewesen ist, die Aufgabe zu lösen, seinen Mitmenschen die Ueberzeugung zu geben, daß „Liebe deinen Nächsten wie du dich selbst liebst" der größte Grundsatz des Gesetzes ist, sein heiligster Gedanke war. — Dem Sarge des theuern Verstorbenen folgten die Verwandten, die aus der Ferne herbeigeeilten Rabbiner Dr. Stein aus Danzig, Dr. Friedmann aus Nakel, und Dr. Veilchenfeldt aus Kulm, ein bedeutender Theil der Bewohner der Stadt und Umgegend aller Glaubensbekenntnisse, an deren Spitze der Bürgermeister Herr Ewe. — Es wurden vor der Synagoge, wohin die Leiche gebracht, auf dem Friedhofe und nach der Beerdigung in der Synagoge von den drei genannten Herren Rabbinern Reden gehalten und am Grabe vor der Einsenkung der Leiche wie nach der Versenkung derselben Seitens der Mitglieder des hiesigen Sängerbundes erhebende Gesänge ausgeführt. Der Verstorbene hat sich durch seine an die Oeffentlichkeit gelangten Schriften, insbesondere durch die Schrift „Glaubens- und Sittenlehre des Judenthums und dessen Verhältniß zum Christenthum, gewidmet dem Abgeordneten zur Preußischen Ersten Kammer Herrn Senfft von Pilsach;" — so wie durch Stiftung der Vereine hierselbst: 1) des „Frauen-Vereins", aus welchem kranken armen Frauen laufend Unterstützung gewährt wird; 2) des Vorschuß-Vereins, der an Arme unverzinsliche Darlehne bewilliget, die in kleinen Beträgen in bestimmten Fristen zurückzuzahlen sind; ferner durch seine Verwendung für befähigte Knaben, denen es durch Unterstützungen möglich gemacht worden, das Gymnasium in Danzig zu besuchen, von den zwei noch dort sind, rühmlichst hervorgethan und sich die Achtung, die Liebe seiner Zeitgenossen erworben. — Des Verstorbenen mit Eifer verbreitete Lehren und ausgestreute Saaten: „daß jeder Mensch unser Nächster sei, denn jeder Mensch, von welcher Religion, Nation und Menschenklasse er auch sei, ist ein Ebenbild, ein Kind Gottes, der unser Aller Vater ist", haben so kräftige Wurzel geschlagen, daß dadurch am hiesigen Orte zwischen den verschiedenen Glaubensgenossen sich ein sehr freundlich gestaltetes Verhältniß angebahnt hat, wie es an wenigen Orten anzutreffen ist. — Möge der tief gebeugten Familie dieses zum Troste gereichen und der Nachfolger des Verewigten im Amte in die Fußstapfen seines würdigen Vorgängers treten, in dessen edlem Sinne fortwirken und so die freudig aufgegangene Saat zur tausendfältigen Erndte heranreifen. — Sanft ruhe des Verstorbenen Asche. —

— Auf dem Lande greift die Pockenkrankheit allmälich stärker um sich und fordert ihre Opfer. —

Graudenz, 5. Febr. Die Wiederherstellung der alten deutschen, während der polnischen Schirmherrschaft polonisirten Ortsnamen in unserer Provinz ist seit dem vorigen Jahre mehrfach angeregt worden. Aus dem Kreise Thorn hat Herr St., Besitzer von Pruskalonka, neuerdings beantragt, sein Gut mit dem ursprünglichen deutschen Namen „Preuß. Lanke" wieder bezeichnen zu dürfen. Auch im Kreise Strasburg wurden von mehreren Gutsbesitzern gleiche Gesuche gestellt.

Gollub. Seit Kurzem hausen Baptistenmissionaire auch in dem diesseitigen Kirchspiel. Zwei Familien in Za Radowisk sind bereits von denselben für ihren Glauben gewonnen und haben trotz der Kälte die Flußtaufe in einem Eisloch erhalten.

Marienburg, 6. Febr. Dem Vernehmen nach soll es den Anstrengungen des Präsidenten v. Blumenthal gelingen, den beabsichtigten fortifikatorischen Bau, der spanischen Wand auf dem Vorschloß, der zur Verunzierung des herrlich antiken Schloßhauses geführt, zu inhibiren.

— Für den zuletzt stattgehabten Brand haben 8 Versicherungs-Gesellschaften ca. 22500 Thlr. Entschädigung zu zahlen, ca. $\frac{1}{3}$ davon die hier stark vertretene Magdeburger.

Königsberg, 7. Febr. Der akademische Senat der Albertina hat das plötzliche, am 4. d. M. erfolgte Hinscheiden des Hrn. Dr. Taute zu beklagen. Er war einer der treuesten Schüler Herbart's, der über ein Menschenalter an unserer Universität mit begeisterter Hingebung und unnachlassender Ausdauer die Lehren des Herbartschen Systems über alle Zweige der Philosophie vortrug. Als Schriftsteller widmete er sich dem Ausbau der Herbartschen Philosophie nach der Seite der Religionsphilosophie, die von Herbart selbst nur angedeutet, nicht ausgeführt war. Auch das große Werk, worin Taute sie behandelte, ist ihm zu vollenden nicht vergönnt gewesen. Er lebte in fast einsiedlerischer Zurückgezogenheit ganz seinen vielumfassenden Studien und verkehrte nur mit wenigen Freunden.

— Zu Festungsbauzwecken hierselbst sind im verflossenen Jahre circa 350,000 Thlr. verwandt worden. Eine gleiche Summe hat sich dieses Jahr die Festungsbau-

Direktion vom Königl. Kriegsministerium zur Anweisung erbeten. Im Jahre 1859, als die kriegerischen Aussichten die Beschleunigung des Festungsbaues erheischten, wurde fast eine Million verwandt. Gegenwärtig sind noch bei der Festung 430 Erdarbeiter beschäftigt.

— Wie sehr das Getreide-Exportgeschäft im Winter darniederliegt, da die Communikation mit der Hafenstadt Pillau für Frachtgüter zu kostspielig ist und wie sehr daher zur Belebung des Handels der baldige Erbau einer Eisenbahn wünschenswerth erscheint, ergiebt sich auch aus dem Geschäfte des vorigen Monats. In demselben wurden nur 101 Last Getreide von den Speichern abgemessen und nach dem Auslande versandt, während vom Inlande nur 1203 Last Getreide hier eingeführt und auf die schon sehr gefüllten Speicher gelagert wurden.

Rügenwalde. In der Nacht vom 28. Januar wurde unsere Nachbarstadt Schlawe von einer Feuersbrunst heimgesucht, die sechs Wohnhäuser mit sämmtlichen Neben- und Hintergebäuden in Asche legte. 35 Familien sind dadurch obdachlos geworden. Ueber das Entstehen desselben bei dem Schlossermeister Gentzke ist noch nichts Näheres bekannt. Jedoch vermuth et man, es sei von ruchloser Hand angelegt.

Bublitz, 4. Febr. Vor ein paar Tagen war auf einem benachbarten Gute ein Hammel gestohlen. Man hatte Verdacht auf einen hier wohnhaften Hadersammler, der sich dort aufgehalten. Es fand deßhalb eine polizeiliche Haussuchung bei ihm statt. Nachdem die Polizeibeamten das Wohnzimmer des Hadersammlers, in welchem eine mit ihm außerehelich zusammen lebende Frau eine Wiege sehr emsig schaukelte, erfolglos durchsucht hatten, entging es dem Auge des Beamten nicht, daß die Wiege, in welcher zwar ein Kinderhäubchen doch kein Kopf sichtbar war, sehr schwerfällig sich bewegte, und daß das Wiegen überdem gar nicht so unumgänglich nöthig sei, da das Kind nicht das geringste Lebenszeichen von sich gab. Indem er deßhalb zu der Frau ironisch äußerte, daß die Wiege wohl sehr schwer gehe, untersuchte er dieselbe, und fand statt eines Kindes, das, wonach gesucht wurde — den Hammel. Die Situation der Frau ist begreiflich. Der Humor in der Stadt war groß.

Stadt-Theater.

Gestern gab Herr Niemann seine zweite Gastrolle auf unserer Bühne und zwar als Eleasar in Halevy's Oper „die Jüdin." Die Wahl dieser Rolle mag insofern gerechtfertigt erscheinen, als die Jüdin zu den Mode-Opern der Gegenwart gehört. Indessen ist der Kunstwerth derselben keineswegs so bedeutend, daß ein großer Sänger in ihr den wahren Quell seiner Begeisterung zu finden vermöchte. Allerdings ist das Bestreben des Componisten, die Musik aus den luftigen und duftigen Regionen der reinen Empfindung auf den realen Grund und Boden geschichtlicher Kämpfe zu verpflanzen, die in den Tönen waltende Psyche etwas Körperlichem zu vermälen, nicht zu verkennen; doch vom guten Willen bis zur That ist ein weiter Weg. Der Componist der Jüdin hat ihn nicht einmal bis zur Hälfte zurückgelegt. Das Eine aufgebend, hat er nicht die Kraft gehabt, das Andere zu erreichen. Die Musik seiner Oper erfüllt uns weder mit Seelenruhe, noch drückt sie den gewaltigen Zwiespalt des Lebens aus, um bei der Ueberwindung desselben im Siegesjubel den Geist mit mächtigen Schwingen über das Endliche zu erheben. Herr Niemann hat bei der Auffassung der Rolle des Eleasar hauptsächlich das im Auge gehabt, was der Componist zu erstreben gesucht, aber nicht erreicht hat. Seine Leistung in derselben ist deßhalb mit allen Merkmalen einer nicht nur corrigirenden, sondern auch kunstschöpferischen Thätigkeit angethan; sie hat ein wirklich dramatisches Gepräge und in dieser Rücksicht fand sie auch von dem zahlreich versammelten Publikum den lebhaftesten Beifall. Frau Hayn-Schneidtinger, welche die Titelrolle gab, stieg wieder in der Gunst des Publicums durch das Seelenvolle ihres Gesanges und die tiefe Empfindung, welche durch eine hohe Kunstbegeisterung die schönste Weihe erhielt und die Herzen der Hörer mit sympathetischem Klange berührte. Herr Fischer-Achten war in der Rolle des Cardinals vortrefflich. Denn sein Gesang war eben so edel und maßvoll wie sein Spiel. Die Darstellung einiger anderer Rollen entsprach zwar nicht strengen Anforderungen; aber ungerecht wäre es, nicht den Eifer anerkennen zu wollen, der sich selbst in den weniger gelungenen Leistungen kundgab. Wir fühlen uns deßhalb auch gedrungen, der Mitwirkung des Frl. Hessert und des Hrn. Brofft lobend Erwähnung zu thun.

Gerichtszeitung.

Danzig, 8. Februar.

— In der heutigen Sitzung des Kriminal-Gerichts wurde die Anklage gegen den 16jährigen Buchbinderlehrling Damerau, früher im Geschäft des Hrn. Burau, verhandelt, welcher im Verdacht stand, seinem Kameraden Gronau in der Werkstatt durch einen Messerstich eine so schwere Körperverletzung beigebracht zu haben, welche den Tod desselben zur Folge gehabt. Nach einem umfangreichen Zeugenverhör erfolgte die Freisprechung des Angeklagten. Eine ausführliche Mittheilung der Verhandlung erfolgt in nächster Nummer.

— Während der am 17. d. Mts. unter dem Vorsitz des Herrn Stadt- und Kreisgerichts-Director Ukert beginnenden Sitzungsperiode des hiesigen Schwurgerichts werden folgende Anklagen verhandelt werden: am 17ten Febr. wider Chrust wegen Diebstahl; am 18ten 1) wider den Handelsmann Aron Fürst von hier wegen Urkundenfälschung; 2) wider den Tischlermeister Friedr. Schwartz aus Gr.-Suckczin wegen Meineid; am 19ten 1) wider Ruth wegen Körperverletzung; 2) wider Sperling wegen Diebstahl; am 20sten 1) wider Hannemann wegen Urkundenfälschung; 2) wider Fichta wegen Diebstahl; am 21sten 1) wider Mellenthin wegen Diebstahl; 2) wider Brzeski und Penk wegen Raub; am 22sten wider den Thierarzneischüler Stein wegen Urkundenfälschung und Betrug; am 24sten wider Kwidczinski aus Abbau Prochau wegen Meineid; am 25sten zwei Diebstahlssachen; am 26sten wider Schneider Witt aus Pelzau wegen Brandstiftung.

Das Berliner Stadtgericht hat dieser Tage eine für Prozeßführende nicht unwichtige Entscheidung gefällt. Ein Eisenhändler, der im Jahre 1858 wegen Hehlerei zur Untersuchung gezogen nnd vor das Schwurgericht in Wriezen gestellt worden war, hatte einen berliner Rechtsanwalt zu seiner Vertheidigung engagirt; dieser soll für die Uebernahme 100 Thaler als Vorschuß gefordert und 87 Thlr. 20 Sgr. darauf erhalten haben, während nach der gesetzlichen Taxe die ihm zustehenden Gebühren, Reisekosten und Diäten nur $46\frac{1}{2}$ Thlr. betrugen. Der Eisenhändler hat jetzt den gezahlten Mehrbetrag zurückgefordert und Klage darüber angestellt; der Verklagte aber das Recht zur Rückforderung bestritten mit der Behauptung, daß ihm die ganze Summe ohne vorangegangene Forderung freiwillig zum Geschenk gemacht und nicht als Vorschuß gezahlt worden sei. Das Stadtgericht hat diesen letztgedachten Einwand für entscheidend erachtet und dem Verklagten einen Eid auferlegt, durch dessen Leistung die Behauptung des Klägers widerlegt werden soll, daß Verklagter als Vorschuß die Summe von 100 Thlrn. verlangt habe. Wird dieser Eid geleistet, so soll die Abweisung des Klägers, andernfalls aber die Verurtheilung des Verklagten stattfinden. Damit ist denn entschieden, daß Rechtsanwalte nur dann berechtigt sind, ein die Höhe der gesetzlichen Gebühren übersteigendes Honorar anzunehmen, wenn es ihuen ohne vorherige Anforderung aus freiem Antriebe ausdrücklich als Geschenk gewährt worden ist.

Stettin. Dem hiesigen Kreis-Gericht liegt gegenwärtig ein eigenthümlicher Rechtsfall zur Entscheidung vor. Die hiesige Armen-Direction beanspruchte in einem Bagatell-Prozeß von einem Handlungsdiener den Betrag von 18 Thlr. als Kur- und Unterhaltungskosten für dessen im hiesigen Krankenhause verstorbenen Vater. Der Verklagte erkannte zwar die klägerische Forderung an, verlangt aber widerklagend von der Klägerin 12 Thaler, weil diese den letzteren Betrag für den Verkauf der Leiche an die Anatomie zu Greifswald erzielt habe.

Vermischtes.

, [Kampf mit einem Haifisch.] Die „Straits Times" von Singapore erzählt folgenden erschrecklichen Vorfall. Drei Matrosen von einem amerikanischen Kauffahrer badeten sich an einem Sonntage an der Seite des Seeschiffs, als plötzlich einer von ihnen von einem Hai ergriffen wurde. Das Ungeheuer packte ihn zuerst an der Schulter, aber mit solchem Ungestüm, daß die Beute dem Rachen wieder entglitt und mehrere Fuß hoch aus dem Wasser geschleudert wurde. Dann ergriff der Hai den entsetzlich nach Hülfe Schreienden wieder am Rücken, und zuletzt am Halse, und verschwand darauf mit ihm. Das Alles geschah vor den Augen der Kameraden an Bord, welche augenblicklich ein Boot herabließen und, nachdem sie die beiden anderen Badenden aufgenommen hatten, nun nach dem Verunglückten suchten. Nach kurzer Zeit kam der Hai in einiger Entfernung vom Boot zum Vorschein, im Rachen den Körper, den er schüttelte, wie ein Hund eine gefangene Ratte! Der Steuermann bewaffnete sich mit einem Enterhaken und ruderte auf den Hai zu, welcher so mit seinem Schlachtopfer beschäftigt war, daß er sich mehrere Male verwunden ließ, ehe er wieder untertauchte. In dem Glauben, ihn tödtlich getroffen zu haben, ruderten die Bootsleute nach dem Schiffe zurück, aber noch hatten sie es nicht erreicht, als der Hai sich wieder ebenso wie vorher zeigte. Jetzt nahm man eine Harpune; wiederum ließ der Hai die Verfolger nahe herankommen, und erst, als die Harpune ihn getroffen hatte, tauchte er unter, während er die Leine ablaufen ließ. Das Boot wurde dadurch eine Strecke fortgezogen, bis ein zweites zu Hülfe kam und das Ungethüm endlich mit verschiedenen Lanzenstichen erlegt wurde. Während es darauf, noch zuckend, an Bord aufgewunden wurde, brach es den größten Theil dessen, was es verschlungen hatte, aus, und als man den Magen öffnete, fand man darin außer einigen unkenntlichen Resten eine heil verschlungene achtpfündige Blechbüchse mit Fleisch-Konserven. Der Fisch war von der Gattung, die unter dem Namen Grundhai bekannt ist, und ungefähr 10 Fuß lang. Der Umfang seines Körpers war ungewöhnlich stark und ergab 8—9 Fuß.

Glatz, 4. Februar. Die Bewohner von hier sind in fieberhafter Aufregung, denn die Nachricht von einem Doppelmorde beschäftigt alle Gemüther. In der Kaserne Nr. 5. — in der sogenannten Speise-Anstalt — wohnte der allgemein geachtete Festungs-Büchsenmacher Clemens mit seiner Frau, beide hochbetagt. Dieselben fand man heute Morgen erstochen. Die Frau lag angekleidet im Wohnzimmer an der Thüre, während Clemens, ebenfalls angekleidet, in der Werkstätte todt dalag; neben ihm lag ein blutiges Faschinenmesser.

Meteorologische Beobachtungen.

Februar	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
7	4	339,11	— 6,0	NO. wind., durchbr. i. O. klar.
8	8	341,91	— 10,6	SSW. ruh., hell, Horiz. bew.
	12	342,00	— 4,6	WSW. do. do. leicht Gew.

Producten-Berichte.

Danzig. Börsen-Verkäufe am 8. Februar.
Weizen, 60 Last, 131pfd. fl. $597\frac{1}{2}$, 130, 129pfd. fl. 575—580, 127pfd. fl. 555—560, blausp. fl. 510, 126.27pfd. bez. fl. 510, 125.26pfd. fl. 545, 126pfd. fl. 546.
Roggen, 35 Last, fl. 360—363 pr. 125pfd.
Gerste, gr., 3 Last, 108pfd. fl. 240.
Erbsen, w., 15 Last, fl. 324—340.

Bahnpreise zu Danzig am 8. Februar:
Weizen 129—132pfd. hochbunt 97—103 Sgr.
126—130pfd. gutbunt 90—$96\frac{2}{3}$ Sgr.
120—127pfd. bunt 80—$87\frac{1}{2}$ Sgr.
Roggen 125pfd. $60\frac{1}{2}$ Sgr. / 121—124pfd. 60 Sgr. } pr. 125pfd.
Erbsen, feine 56, 57 Sgr. / mittel $52\frac{1}{2}$ Sgr. } pr. Schffl.
Gerste 108—113pfd. gr. 40—43 Sgr.
106—111pfd. kl. 38—41 Sgr.
Hafer nach Qual. 23 bis $27\frac{1}{2}$ Sgr.
Spiritus $16\frac{2}{3}$ Thlr. pr. 8000 % Tr.

Berlin, 7. Febr. Weizen 66—81 Thlr.
Roggen 53 Thlr. pr. 2000pfd.
Gerste, große und kl. 36—40 Thlr.
Hafer 22—$24\frac{1}{2}$ Thlr.
Erbsen, Koch- und Futterwaare 46—57 Thlr.
Rüböl loco $12\frac{7}{8}$ Thlr.
Leinöl loco $12\frac{5}{6}$ Thlr.
Spiritus $17\frac{5}{24}$—$\frac{1}{2}$ Thlr. pr. 8000 % Tr.

Stettin, 7. Febr. Weizen 85pfd. 76—82 Thlr.
Roggen 48—50 Thlr.
Rüböl $12\frac{1}{2}$ Thlr.
Spiritus ohne Faß $17\frac{7}{12}$ Thlr.

Königsberg, 7. Febr. Weizen 80—100 Sgr.
Roggen 55—62 Sgr.
Gerste gr. 38—42 Sgr., kl. 35—38 Sgr.
Hafer 25—32 Sgr.
Erbsen, w. 50—62 Sgr., graue 50—72 Sgr.

Elbing, 7. Febr. Weizen hochb. 125pfd. 85—104 Sgr.
Roggen 120—127pfd. 55—59 Sgr.
Gerste große 107—115pfd. 39—45 Sgr.
kleine 100—110pfd. 35—41 Sgr.
Hafer 60—75pfd. 20—28 Sgr.
Erbsen w. 52—55 Sgr., gr. 55—70 Sgr.
Spiritus $16\frac{2}{3}$ Thlr.

Bromberg, 7. Febr. Weizen 125—36pfd. 68—70 Thlr.
Roggen 120—25pfd. 43—45 Thlr.
Gerste, gr. 36—38 Thlr., kl. 25—30 Thlr.
Spiritus 16 Thlr.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Rittergutsbesitzer Steffens a. Mittel-Golmkau, Berger a. Dorposch und Mellenthin n. Gattin a. Ristow. Kaufleute Smend a. Barmen, Hammer a. Bunzlau, Silbermann a. Fürth, Pappenheim a. Berlin, Ernst a. Leipzig und Bohne a. Magdeburg.

Hotel de Berlin:

Amtmann Horn a. Oslanin. Rentier Oehme a. Stolp. Kaufleute Tobias u. Spengler a. Berlin und Kumhoff a. Düsseldorf.

Schmelzer's Hotel:

General-Landschaftsrath v. Weickhmann a. Kokoschken. Rittergutsbesitzer v. Bülowstein a. Elbertshagen und du Bois a. Luckozin. Kaufleute Lehmann a. Fürth, Harsburger und Steinitz a. Berlin.

Walter's Hotel:

Rittergutsbesitzer v. Kolzenberg a. Sonnenberg und Thümen a. Breslau. Gutsbesitzer v. Wendtland a. Mestin. Cand. phil. Zopf a. Stockmühle. Kaufleute Pannenberg a. Weener, Wilisch a. Leipzig, Wohlgemuth a. Pr. Stargardt, Dannenberg a. Mewe, Kolck a. Schötmer, Dietrich a. Danzig, Meyer a. Köln, Guthmann und Taubner a. Berlin.

Hotel de Thorn:

Hauptmann u. Rittergutsbesitzer Hevelke n. Gattin a. Warczenko. Lieut. u. Adjutant Kratz a. Graudenz. Lehrer Saalschütz a. Berlin. Kaufleute Sprengel a. Aachen, Heider a. Braunschweig u. Jägel a. Glauchau.

In diesem Jahre wird der

Markt von werthvollen Reit- und Wagenpferden am 2., 3. und 4. Juni c. hierselbst, auf dem Platze zwischen dem Tragheimer u. Steindammer Thore,

neben der alten Reitbahn, vis-à-vis dem Tragheimer Kirchhofe, abgehalten werden.

Königsberg, den 7. Februar 1862.

Das Comité für den Pferdemarkt.

v. Bardeleben-Rinau. v. Gottberg-Wulfshöfen. v. d. Gröben-Rippen.

v. d. Gröben,
Rittmeister u. Eskadron-Chef im Königl. Ostpreuß. Kürassier-Rgt. No. 3.

v. Zander,
Major aggr. dem Königl. 1. Ostpreuß. Grenadier-Rgt. No. 1.

Glas-Bazar.

Da in Folge zahlreicher Aufträge sich meine Abreise verzögert hat, so werde ich noch einige Tage meinen **Glas-Bazar** nebst **Stereoskopen-Sammlung** im früheren **Hôtel du Nord** jetzt **preußischen Hof** geöffnet halten.

Entree à Person nur **2½ Sgr.**
Kinder **1 Sgr.** und bittet um zahlreichen Besuch.

Reparaturen von Glas, Marmor 2c. werden stets auf's billigste ausgeführt.

A. Weze, Glaskünstler

Ein thätiger junger Kaufmann in Hamburg mit guten Referenzen sucht Agenturen für Getreide und landwirthschaftliche Producte.

Offerten sub M. 16. nimmt die Expedition dieses Blattes an.

Aechte Gallseife zur **Wäsche** für **Seide, Woll- und Baumwollenstoffe**, sowie zum Reinigen von Theer-, Oel-, Fett- und Schmutzflecken, empfiehlt in einzelnen Stücken, im Dutzend billiger,

C. Müller, Opticus,
Jopengasse am Pfarrhofe.

Eine zuverlässige Kochfrau
ist zu erfragen Frauenthor No. 25, 1 Treppe, nach vorne.

Besten Astrach. Perl-Caviar und Schotenkörner empfiehlt

F. A. Durand,
Langgasse 54.

☞ **Stereoskopen, Apparate** und **Bilder,** colorirte Gruppen und Ansichten aus allen Welttheilen, sowie auch Danziger Ansichten im feinsten Genre, sollen zu herabgesetztem Preise billig verkauft werden.

C. Müller, Opticus,
Jopengasse am Pfarrhofe.

☞ **120 Schock Pfähle,**
4 Fuß lang und 3 Zoll ☐ stark sollen angekauft werden.

Verkäufer belieben sich zu wenden an den Deichhauptmann **Ziehm** in **Adl. Liebenau** bei **Pelplin.**

Das
En gros. größte Lager in ganz Deutschland. En detail.
☞ **Die Fabrik und Handlung von** ☜

Stereoscopen und Stereoscopenbildern

von

C. Eckenrath, Berlin, Charlotten-Straße 29,

empfiehlt **Stereoscope,** mit großen ☐-Gläsern von **10 Sgr.** an pro Stück, bis zu den feinsten und elegantesten mit achromatischen Gläsern in größter Auswahl, so wie auch Stereoscope: Vergrößerung **Lebensgröße. Stereoscopbilder:** Ansichten von **Paris** und **Gruppen** von 1½ Sgr. an pro Stück, pro Dtzd. 15 Sgr. **Academien,** schwarz, von 2½ Sgr. an pro Stück, pro Dtzd. 25 Sgr., colorirt von 5 Sgr. an pro Stück bis zu den **feinsten** und **besten,** die überhaupt in **Paris** und **London** angefertigt werden. Alle **Transparent**-Bilder, als: **Gruppen, Academien,** innere **Kirchen, Säle, Landschaften** u. s. w. Auch neue **Augenblicksbilder** von **Paris** und **London,** à Stück 12½ Sgr., **Edinburger** à Stück 15 Sgr., so wie überhaupt **alle** existirenden **Stereoscop-Bilder** zu den **niedrigsten** aber **festen** Preisen, die in deutlich geschriebenen Zahlen auf der Rückseite eines jeden Bildes notirt sind. Ansichten von **Berlin, Potsdam** mit Umgegend und **Danzig,** à Stück 5 Sgr. Außerdem empfehle sehr schöne **transparente** innere und äußere Ansichten der **Königlichen** und **Prinzlichen Schlösser** von **Berlin** und **Potsdam** in größter Auswahl. Große **prismatische** Gläser zu **Stereoscopen** von 6 Sgr. an pro Paar, im Dtzd. billiger, sowie auch dreifache **oculare** Vergrößerung **Lebensgröße** à Paar 3 Thlr. **Die Preise** sind vom 1. October 1861 an **bedeutend** ermäßigt.

☞ **Ein Stereoscop** ☜
mit großen ☐-Gläsern u. 1 Dtzd. Bildern, Ansichten v. Paris u. Gruppen, anstatt früher 1 Thlr. 7½ Sgr.
☞ **nur 25 Sgr.** ☜

Neue Ansichten von **Braun: Schweiz, Tyrol, Bayern, Würtemberg** 2c. à Stück 12½ Sgr. Ebenfalls neue Ansichten von **Mexiko** à Stück 10 Sgr., von **Peru, Havanna, Helgoland** à Stück 12½ Sgr. Ausgezeichnet schöne **Winterlandschaften** à Stück 10 Sgr.

Spezielle **Preisverzeichnisse** auf **franco** Anfragen gratis. Briefe und Gelder werden **franco** erbeten und an sichere Kunden auf Verlangen **Auswahl-Sendungen** gemacht. **Aufträge** von außerhalb werden gegen **franco** Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß schnell und reell effectuirt.

☞ **Von Allem,** was in **Paris** und **London** an **Neuigkeiten** erscheint, erhalte ich sofort Zusendung. ☜

Bekanntmachung.

Nachdem die **Allgemeine Renten-, Capital-, und Lebens-Versicherungsbank Teutonia in Leipzig** durch hohe Verordnung des Königlich Preußischen Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten so wie des Königlich Preußischen Ministeriums des Innern vom 24. Juni v. J. Concession zum Geschäftsbetriebe in den Königlich Preußischen Staaten erhalten hat, ist

dem Herrn **F. W. Liebert in Danzig** die Führung der **General-Agentur** dieser Anstalt

für den **Regierungs-Bezirk Danzig** von uns übertragen worden.

Leipzig, am 6. Januar 1862.

Das Directorium der Allgemeinen Renten-, Capital- und Lebens-Versicherungsbank Teutonia.

Marbach. W. Stargardt.

Bezugnehmend auf Vorstehendes empfehle ich mich hiermit zur Vermittelung von **Lebens-, Capital- und Leibrenten-Versicherungen** nach allen von der **Teutonia** veröffentlichten Tarifen mit dem Bemerken, daß Statuten und Prospecte bei mir gratis in Empfang genommen werden können, ich auch zur Ertheilung jeder weiteren Auskunft über die von mir vertretene Anstalt mit Vergnügen bereit bin.

Geeignete Geschäftsleute hier und im Regierungs-Bezirk Danzig, welche geeignet sind, eine Special-Agentur der **Teutonia** zu übernehmen, wollen sich unter Angabe ihrer Referenzen bei Unterzeichnetem melden.

Danzig, am 6. Januar 1862.

F. W. Liebert,
Geschäfts-Lokal: Vorstädt. Graben No. 49 A.
General-Agent der Allgemeinen Renten-, Capital- und Lebens-Versicherungsbank **Teutonia** für den Regierungs-Bezirk Danzig.

Für **Augenleidende** und **Brillenbedürftige** empfiehlt sein **Lager Operngläser** mit feinen, acromatischen Gläsern, **Conservationsbrillen** und **Augengläser** mit weißen, azurblauen und rauchfarbenen Gläsern nach augenärztlicher Verordnung für kurz-, weit-, schwachsehende und kranke Augen, bei Sonnen-, Schnee-, Kerzen- und Gaslicht und für Feuerarbeiter, Brillen in Gold, Silber, Stahl, Schildpatt und Horn, Lorgnetten und Lorgnon's für Herren und Damen, Loupen und Lesegläser 2c. ☞ Brillenbedürftigen, welche sich mir anvertrauen, werde ich, nachdem das Auge von mir untersucht ist, eine passende Brille oder Gläser wählen, welche für das Auge wohlthuend wirkt und conservirt. Auch werden einzelne Augengläser in Brillen, Lorgnetts und Operngläser, dem Auge genau passend, eingeschliffen und alle in diesem Fache vorkommenden Sachen reparirt und auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

C. Müller, Opticus, Jopengasse am Pfarrhofe.

Berliner Börse vom 7. Februar 1862.

	Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	103	—
Staats-Anleihe v. 1859	5	109	108½
Staats-Anleihen v. 1850,52,54,55,57,59	4½	102¾	102¼
do. v. 1856	4½	102¾	102¼
do. v. 1853	4	100½	—
Staats-Schuldscheine	3½	90⅞	90⅜
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	122¾	121¾
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	89¼	88¾
do. do.	4	—	98¾
Pommersche do.	3½	92½	92
Pommersche Pfandbriefe	4	101¼	100¾
Posensche do.	4	103⅛	103
do. do.	3½	—	97¾
do. neue do.	4	96¾	96¼
Westpreußische do.	3½	88½	88
do. do.	4	99½	99
do. do. neue	4	—	—
Danziger Privatbank	4	97¼	96¾
Königsberger do.	4	—	94½
Magdeburger do.	4	—	88½
Pommersche Rentenbriefe	4	100½	100
Posensche do.	4	98⅜	97⅜
Preußische do.	4	—	99½
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	123	—
Oesterreich. Metalliques	5	51	50
do. National-Anleihe	5	61⅜	—
do. Prämien-Anleihe	4	—	65½
Polnische Schatz-Obligationen	4	81	80
do. Cert. L.-A.	5	95½	94½
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	85¼	84½

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.